

## Werk

**Titel:** Akademien und gelehrte Gesellschaften

**Ort:** Braunschweig

**Jahr:** 1906

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110\\_0021](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0021) | LOG\_0044

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

derselben in fünf Zügen erkennen: der erste Zug ist charakterisiert durch das Auftreten der Kreide auf Jasmund, Wittow, Möen und Stevensklint; die Verlängerung dieser Linie trifft auf das Paläocän der Greifswalder Oie und die Kreide der Insel Wollin. Ein zweiter Zug geht von Samtens-Putbus durch die nördlich der Ziese gelegenen Teile des Greifswalder Kreises über Peenemünde, Heringsdorf, Swinemünde bis Mellenthin auf Usedom; ein dritter von Mohrdorf über Stralsund, Jager, Greifswald bis nach Liebgarten bei Uckermünde. Der vierte zieht von Barth über Richtenberg—Franzberg—Grimmen bis Jatznik nördlich Pasewalk, und der fünfte endlich verläuft von Ahrenshoop über Ribnitz, Sülze, Demmin, Golchen—Selz, Friedland bei Wittenborn—Matzdorf. Ob die diesen tektonischen Verhältnissen konformen Täler wirklich nun auch gleicher Entstehung ihre Bildung verdanken? Diese Frage läßt Verf. wenigstens für das Peene- und Ibitztal offen; für das Grenzthal und den Strelasund betrachtet er sie als in bejahendem Sinn unterschieden. Zur Ermittlung der ursprünglichen Gestalt der Täler legte Verf. durch Tellerbohrungen in den vermoorten Talböden eine Reihe von Querprofilen und maß den Winkel der Uferböschung. Erstere zeigen völlig analogen Verlauf wie bei rezenten Flüssen; an vielen Stellen treten Sandbänke und Inseln auf. Die Täler verdanken ihre Entstehung und Ausgestaltung der Wirkung fließenden Wassers. Der Lauf der heutigen Flüsse ist von der Gestaltung des einstigen Talbodens zumeist unabhängig. Die alte Talsohle besitzt in der Regel nur geringes, teilweise gar kein Gefälle und liegt fast durchgehend tiefer als der Spiegel der heutigen Ostsee. Damit ist die Annahme einer positiven Strandverschiebung für Vorpommern von neuem erwiesen.

Zur Ermittlung des Alters dieser Senkung konnten dem Verf. die auf dem Grunde der Ryckalniederung bei Greifswald lagernden Litorinaschichten den besten Anhalt gewähren. Bekanntlich fanden im Gebiete des Baltikums in der Postglazialzeit bedeutende Niveauschwankungen statt. Eine spätglaziale Senkung ließ einen großen Teil Skandinaviens und Finnlands vom Meere überfluten und erzeugte das mit der Nordsee und dem Weißen Meere in Verbindung stehende, den Charakter eines salzreichen Eismeres tragende Yoldiamer. Eine spätere Hebung verwandelte die Ostsee in einen Binnensee mit Süßwassermuscheln wie *Ancylus fluviatilis*, *Limnaea ovata* und *Pisidium* (*Ancylusee*). Eine erneute Senkung schuf wieder eine Verbindung mit der Nordsee und gab dem Baltischen Meere dessen Charakter, gekennzeichnet durch das Auftreten von Nordseekonchylien, wie *Litorina litorea*, *Scrobicularia piperata*, *Cardium edule* (*Litorinameer*). Seitdem findet eine langsam fortdauernde Hebung statt, die der Ostsee den heutigen Charakter als Brackwassersee verschafft. Der deutschen Ostseeküste fehlen Ablagerungen des Yoldia- und des Ancylusmeeres: erst die Senkung der Litorinazeit erzeugte marine Ablagerungen dieser See. Das genannte Vorkommen solcher bei Greifswald ist das östlichste dieser Art in Deutschland; es gestattet uns, den Zeitpunkt der Senkung der südbaltischen Küsten zu bestimmen. Sie fällt mit dem Ende der Ancyluszeit und dem Beginn der Litorinaperiode zusammen. Zum Schluß endlich gibt Verf. eine Übersicht der hydrographischen Entwicklung der Stromläufe Vorpommerns. Er bespricht die ursprüngliche Stromrichtung der Wasser, die einzelnen Phasen in der Entwicklung des Stromsystems beim Rückzug des Inlandeises und die Herausbildung der jetzigen Wasserläufe.

Einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte Greifswalds gibt der Aufsatz von E. Metzner über „Redos und Rosdal“ (S. 111—134); „das skandinavische Erdbeben vom 23. Oktober 1904 und seine Wirkungen in den südbaltischen Ländern“ (S. 135—160) behandelt Herr W. Deecke (vgl. Referat in Rdsch. 1905, XX, 61); „Gräber in Thurrow bei Züssow-Vorpommern“ beschreibt Herr E. Pernice (S. 161—169). „Die Beziehungen der vorpommerschen

Städte zur Topographie und Geologie ihrer Umgebung“ untersucht Herr W. Deecke (S. 170—200). Man erkennt, wie gerade aus strategischen und verkehrsgeographischen Gründen vielerorts die Siedelungslage mitten in Sumpf und Moor gewählt wurde oder in der Vereinigungsfläche zweier Flußtäler. In der ganzen Anlage spiegeln sich oft wendische Vorbilder wieder, und es scheint, als ob bei den Städtegründungen zur Zeit der deutschen Kolonisation diese als Muster dienten, wenn sie nicht oft auch einfach an die Stelle älterer wendischer Niederlassungen traten.

Eine weitere Untersuchung Deeckes ist der „Oderbank, nördlich von Swinemünde“ gewidmet (S. 201—213). Dort ausgeführte Bohrungen zum Zweck der Errichtung eines Leuchtturms ergaben, daß unter dem Seesand eine Reihe terrestrischer Sedimente lagen, die ihrerseits auf größeren Sanden und Kiesen lagern. Sie repräsentieren Dünenbildungen, die durch Wind und Wellen auf der damals vorhandenen Untiefe aufgehäuft wurden. Diese begrenzte zur Postglazialzeit mit ihren Dünen ein durch ihren Südzügel zweiteiliges Haff, an dessen Westende der Ausfluß des Oderwassers zur See erfolgte. Allmählich sank sie unter den Seespiegel, wurde eingeebnet und lieferte das Material der an den Küsten von Usedom und Wollin liegenden Dünenansende.

Zum Schluß endlich gibt Herr R. Credner einige Bemerkungen „zur Sturmflut vom 30./31. Dezember 1904“ (S. 214—216). A. Klautzsch.

### Akademien und gelehrte Gesellschaften.

Akademie der Wissenschaften in Berlin. Sitzung am 21. Dezember. Herr Landolt las über den Fortgang seiner Untersuchungen betreffend „die fragliche Änderung des Gesamtgewichtes chemisch sich umsetzender Körper“. Die früher schon mehrfach beobachteten Gewichtsabnahmen bei gewissen Reaktionen werden bestätigt und zur Auffindung der Ursachen derselben neue Versuche in Aussicht gestellt. — Herr van 't Hoff gab eine weitere Mitteilung aus seinen Untersuchungen über die natürliche Salzbildung. XLV: „Das Auftreten von Tinkal und oktaedrischem Borax.“ Gemeinschaftlich mit Herrn Blasdale wird festgestellt, daß das in Italien beobachtete Auftreten von oktaedrischem Borax an eine untere Temperaturgrenze von 35,5° gebunden ist. — Herr Waldeyer legte eine Mitteilung des Herrn Dr. A. Sachs in Breslau vor: „Der Kleinit, ein hexagonales Quecksilberoxychlorid von Terlingua in Texas.“ Das Mineral hat die Formel  $Hg^4Cl^2O^3$  und tritt den von dieser Örtlichkeit bereits bekannten zwei Quecksilberoxychloriden, dem regulären Eglestonit  $Hg^6Cl^3O^3$  und dem monoklinen Terlinguaite,  $Hg^2ClO$ , als drittes neu hinzu.

Akademie der Wissenschaften in Wien. Sitzung vom 7. Dezember. Das Ministerio di Publica Istruzione in Rom übersendet den XVI. Band des Werkes: „Le opere di Galileo Galilei. Edizione nazionale sotto gli auspicii di Sua Maestà il Rè d'Italia.“ — Herr Direktor G. Lecointe übersendet namens der Internationalen Vereinigung zur Erforschung der Polargebiete ein Exemplar des Protokolls, die näheren Umstände betreffend, unter denen der Kongreß von Mons die Gründung einer internationalen Vereinigung zur Erforschung der Polargebiete befürwortet. — Herr Prof. Guido Goldschmiedt in Prag übersendet eine Arbeit: „Über die Kondensation von Diphenylaceton mit p-Nitrobenzaldehyd, p-Oxybenzaldehyd, p-Chlorbenzaldehyd und o-Nitrobenzaldehyd“ von Herrn stud. phil. Leopold Schimetschek. — Herr Prof. E. Lecher überreicht eine Arbeit: „Thomsoneffekt in Eisen, Kupfer, Silber und Konstantan.“ — Herr Prof. Dr. Georg Pick in Prag übersendet eine Abhandlung: „Zur Theorie der Differentiationsprozesse der Invariantentheorie.“ — Herr Dr. Alfred Nalepa übersendet eine